

Rundbrief



JUCHOWO
Projekt Wiejski



20
JAHRE

Das Dorfprojekt Juchowo-KądzIELna-Radacz

Juchowo 2021

Die Menschen bauen zu viele Mauern und zu wenig Brücken.

Isaac Newton

In herzlicher Verbundenheit
grüßen wir alle aus
Juchowo – Kądzielna – Radacz
und wünschen Euch und Ihnen
glückliche und besinnliche
Weihnachten
und ein gesegnetes Neues Jahr.

Mitarbeiter Dorfprojekt
Juchowo Polen

Rundbrief

- 1 Danksagung
- 2 20/21 Jahre der Entwicklung des Dorfprojektes Juchowo der Stanisław Karłowski Stiftung, ein Rück- und Vorblick
- 7 Initiativen zur Erinnerung an Stanisław Karłowski
- 9 Wolken über der Landwirtschaft
- 11 Bericht aus der Tierzucht 2021
- 12 Kräuter aus Juchowo
- 15 Du hast die Wahl: Gesundheit oder Krankheit
- 18 Erster Kongress für Biomedizin in Polen
- 20 Zeit
- 22 Planetenfreundliche Schulen – ein EU-Bildungsprojekt
- 24 Aufmerksamkeit
- 25 Biologisch-dynamische Landwirtschaft in Polen
– eine Bestandsaufnahme zum zwanzigsten Jubiläum der Stanisław Karłowski-Stiftung
- 28 Gemeinsame Arbeit an den geistigen Grundlagen des Dorfprojektes
- 29 Die Landwirtschaft aufmischen,
damit es gut wird – über das Projekt MIXED
- 31 Unsere Baumschule
- 32 Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 33 Chronik 2021

Danksagung

„Wir müssen die Zeit finden, innezuhalten und den Menschen zu danken, die unser Leben verändern.“

J.F. Kennedy

Das 20-jährige Jubiläum unserer Arbeit ist für das Dorfprojekt Juchowo, Radacz, Kądzielna genau eine solche Zeit. Dieses Ereignis ist eine besondere Gelegenheit, unsere Dankbarkeit auszudrücken. Wir sind nicht in der Lage, alle Personen zu benennen, und es ist unmöglich alles aufzuzählen, was diese Menschen für Juchowo getan haben.

Unendlich dankbar sind wir unserem „geistigen Vater“ – Herrn Dr. Manfred Klett, der uns immer ermutigt hat, der uns geholfen hat, an uns zu glauben, der uns treu durch unsere Höhen und Tiefen begleitet sowie mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat und steht, jeweils überzeugt vom Erfolg der Verwirklichung der Vision des Dorfprojektes Juchowo.

Wir danken sehr herzlich Herrn Dr. Peter Schnell, der gemeinsam mit Manfred Klett das Dorfprojekt in Juchowo initiiert hat, uns Vertrauen geschenkt hat, und eine einzigartige und außergewöhnliche Chance gegeben hat, etwas Besonderes zu schaffen.

Unsere große Dankbarkeit gilt auch den Pionieren des Dorfprojekts in Juchowo, die unter sehr schwierigen Existenzbedingungen, geleitet von der Idee, die halsbrecherische Aufgabe übernommen haben, die aus dem Nichts den Neuanfang wagten. Und das waren: Markus Sperlich, Josef und Maria Zuchantke, Manfred Schulian, Hubert Junker, Jan -Uwe und Verena

Klee, Elmar Breit, Antje Beckmann, Sebastiaan und Katharina Huisman, Betty Bootsman, Theo Bloem, Krzysztof Berdyński.

Herzlichen Dank auch an Reiner Scheiwe, sowie Wilfried Schneider, Klaus Plischke, Cornelius Straesser, Michael Anders, Herbert Meier – Freunde von der Software AG Stiftung, für ihre große, inhaltliche Unterstützung, Geduld und Engagement und dafür, dass wir immer auf Sie zählen konnten.

Dankesworte richten wir auch an Mitglieder unseres Stifter- und Aufsichtsrates für die Jahrelange liebevolle Begleitung und Sicherung der Werte der Stanisław Karłowski Stiftung.

Wir danken allen privaten Spendern aus der Schweiz und aus Deutschland, sowie der Software AG – Stiftung, der GLS Treuhand e.V., der Cultura GmbH, der Mahle-, Helixor-Hauser-, Walter Kaminski-, Acacia-, Klett- und der Evidenzstiftung.

Unser besonderer Dank gilt den Mitarbeitern des Dorfprojekts, die über lange Zeit mit Mut, Kraft und Ausdauer, Tag für Tag, Ideen in die Tat umgesetzt haben.

*Urszula Sroka, Renata Żelazna,
Monika Liberacka, Krzysztof Ostrowicki*

20/21 Jahre der Entwicklung des Dorfprojektes Juchowo der Stanislaw Karlowski Stiftung, ein Rück- und Vorblick

Rundbrief



Manfred Klett

Die ideelle Begründung des Dorfprojektes geschah schon 1 Jahr früher im Jahr 2000. Da stand am Anfang ein Stück versteptes Land mit abbruchreifen Gebäuden und eine Idee. Auf dem einst kultivierten Land hatte sich eine rurale Vegetation mit Gräsern und Wildkräutern, Kiefern und Birken angesiedelt. Wildschweine und Hirschrudel hatten freie Bahn, und die verfallenden Ställe waren öde und leer. Die Idee war aber groß, sehr groß. Sie wies zu einem neuen Werden, sowohl in landbaulicher, wie in sozialer Hinsicht in eine weite, ferne Zukunft. So feiern wir dieses Jahr, neben dem Jahr der Stiftungsgründung in 2001, zugleich den 21. Geburtstag.

Juchowo ist mit Radacz und Kadzielnia auf neue Art erwachsen geworden.

Bezogen auf das Werden des Menschen durch Kindheit und Jugend markiert das 21. Lebensjahr die Ichgeburt. Dieser geht eine Entwicklung in Perioden von 3 Jahrsiebt voraus. Das 1. Jahrsiebt ist gekennzeichnet von der Ausbildung der physischen Leibesorganisation, die sich nacheinander manifestiert im Gehen, Sprechen und Denken. Im 2. Jahrsiebt bildet sich die Organisation des Lebensleibes aus. Man erlebt sich in der Entfaltung der eigenen Kräftenatur und erwacht für die Welt. Diese Periode endet mit der Geschlechtsreife. Im 3. Jahrsiebt vollzieht sich das Seelenerwachen zur Selbstständigkeit; man erlebt sich in prüfender Sympathie und Antipathie im Verhältnis zum Mitmenschen und zur Mitwelt.

Diese Gesetzmäßigkeit eines 7-Jahresrhythmus findet sich auch in der Entwicklung von Gemeinschaften, die der Verwirklichung eines geistigen Zieles zustreben. In bezug auf das Dorfprojekt Juchowo ist dieses geistige

Ziel die genannte Idee, nämlich auf der Grundlage des biologisch-dynamischen Landbaus dem Dorfprojekt eine landeskulturelle und soziale Zukunft zu geben.

In dem 1. Jahrsiebt ging es gemäß der leitenden Idee um die Einrichtung der physischen Leibesorganisation, die Durchgestaltung der 1900 ha umfassenden Landesfläche durch:

- die Urbarmachung der Felder durch Pflug, Egge und Striegel; dazu brauchte es die entsprechenden Zuggeräte.
- den Abriss der alten und den Aufbau der neuen Gebäude, der Kuhställe, Heutrocknungs- und Strohscheunen und Getreidelager mit Trocknung, Reinigung und Aufbereitung etc. sowie des Präparatehauses mit Lagerkeller und Vorrichtungen zum Handrühren.
- Die Ausstattung mit Heu- und Getreideerntemaschinen
- Zukauf von Zuchtstieren und -kühen zum Aufbau von zwei Milchviehherden der Rassen Braunvieh

und Schwarzbunt; später noch einer kleinen alt-polnischen Rotviehherde. Die Zahl der Kühe von 350 mit Nachzucht ist nach der Wuchseistung der Futterflächen bemessen.

- Provisorische Einrichtungen für einen Kindergarten, für Erlebnispädagogik und Sozialtherapie
- Schaffung von Provisorien für die Weiterverarbeitung von Brotgetreide und Kräutern
- Einrichtung von Wohnungen, Hofküche, Ess- und Veranstaltungsräumen.

Zu Anfang dieses ersten Jahrsiebts war also das Land da, es musste aber erst entschuldet bzw. zurückgekauft werden und die Rechtsform der Stanislaw-Karlowski-Stiftung finden. Menschen waren da, aber überwiegend arbeitslos ringsum in den Dörfern. Die Idee war da und diese war es, die idealistisch gesinnte, tatkräftige Menschen aus Deutschland, später auch aus Holland anzog. Sie waren es, die sich selbstlos in die vollkommene, existentielle Ungewissheit stürzten. Geleitet von dem großen Ideenzusammenhang des biol.-dyn. Landbaus, begannen sie in dem bestehenden Chaos einen neuen Weg in die Zukunft zu bahnen. Sie wurden zu den Geburtshelfern und Taufpaten des Dorfprojektes Juchowo. Was sie vorfanden war ein Nichts. Sie standen mit arbeitswilligen, finanziell aber mit leeren Händen da.

Die Pioniere, die aus diesem Nichts den Neuanfang wagten, war ein Kreis von Landwirten und Gärtner/innen, die Erfahrungen mit der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise mitbrachten. Sie arbeiteten aus ureigenster Motivation mit den Betriebsleitern Markus Sperlich und in freundschaftlichem Einvernehmen mit den polnischen Mitarbeitern zusammen.

Es waren bettelarme Jahre. Über 5 Jahre hinweg schwang immer tiefer herunter das Damoklesschwert über Juchowo: Von Monat zu Monat die bange Frage, gibt es noch ein Überleben? Was die Arbeit und das Leben immer im letzten Moment über Wasser hielt, waren unzählige private Kleinspenden aus der Schweiz,

vor allem aber aus Deutschland, sowie kleinere und größere projektbezogene Zuwendungen von Stiftungen, so von der Software AG – Stiftung (SAGST), der Gemeinnützigen Treuhand, der Cultura GmbH, der Mahle-, Helixor-, Hauser-, Walter Kaminski- und der Evidenzstiftung.

Nach diesen sorgenvollen fünf Jahren verließ Markus Sperlich und andere aus dem Pionierkreis das Dorfprojekt. Im Jahr 2005/6 übernahm Sebastiaan Huisman die Betriebsleitung. Er hatte in biologisch-dynamischer Lehre und Weiterbildung in seiner Heimat Holland eine gründliche Ausbildung durchlaufen und nachfolgend in Deutschland Erfahrungen in selbstständiger Betriebsführung gesammelt. Dank seiner praxisbezogenen Entscheidungsfreude und Planungsweitsicht konnte unter seiner Regie in der Folgezeit nahezu das gesamte Ensemble der Hofgebäude aus der Taufe gehoben werden. Es fügte sich glücklich, dass gleichzeitig mit der SAGST in Darmstadt eine Vereinbarung abgeschlossen wurde, die eine finanzielle Förderung der betrieblichen Infrastruktur ermöglichte. Auf dieser Grundlage entstand nach und nach die neue Hofanlage mit 3 zusammenhängenden Kuhställen, 2 Heutrocknungs- und -Lagerhallen, Strohlagerscheunen, Getreideaufbereitungs- und Lagerhallen, sowie Maschinenremisen. Daneben entstanden – wesentlich mitfinanziert durch Privatspender – Um- und Erweiterungsbauten von Altgebäuden, so die sogenannte Kulturscheune mit Büros, Küche, Speisesaal, Seminarräumen und Wohnungen. Das Dorfprojekt Juchowo erhielt, das 1. Jahrsiebt abschließend, in Grundzügen sein äußeres physisches Aussehen, das es heute zeigt.

In dem 2. Jahrsiebt von 2007-2014 stand die innere Belegung des Zusammenwirkens der Hofgemeinschaft und die äußere der Ackerböden, der Grünlandflächen, der landschaftlichen Gestaltung und der Aufbau der Milchviehherde im Vordergrund. Die Epoche der kräftezehrenden Provisorien ging zu Ende. Die Maßnahmen

im Ackerbau zielten auf die Wiederherstellung der Bodenfruchtbarkeit durch humusmehrende Fruchtfolgen, Komposte, Gründüngung, Kalkungen und den Einsatz der biologisch- dynamischen Düngerpräparate, im Grünland neben den Düngungsmaßnahmen, die Einhaltung hoher Grundwasserstände. Die landeskulturellen Verbesserungen bezogen sich im Ackerbau auf die Erneuerung der großflächigen Dränierungen und im Grünland der Grabensysteme. Aufgrund der ortsüblichen Frühjahrstrockenheit und der rasch austrocknenden Sandböden wurde die Einrichtung einer Beregnungsmöglichkeit erforderlich. Die teils ausgeräumten Agrarflächen wurden durch die Anpflanzung von Hecken und Feldgehölzen untergliedert und die lückig gewordenen Baumalleen neu ausgepflanzt.

Im 2. Jahrsiebt hat die Lebensorganisation, der Lebensleib des landwirtschaftlichen Organismus als eine Ganzheit Gestalt angenommen. Diese gliedert sich in Lebensorgane, die den Organismus lebendig und funktionstüchtig erhalten, ja, in ihm eine Entwicklung inaugurierten. Diese Organe sind: der Ackerbau mit großer Artenvielfalt an Kulturpflanzen, eine vielseitige Viehhaltung mit Schwerpunkt Rind, das Grünland mit Wiesen und Weiden, der Garten- und Obstbau in aller Vielfalt, Hecken und Wald sowie Teiche und Fließgewässer. Sie alle erfüllen Organfunktionen im gegenseitigen Wechselverhältnis und in Beziehung zum Ganzen.

Was für die Landwirtschaft in diesem Zeitraum gilt, gilt auch für das Dorfprojekt als Ganzes; es wächst nach innen und nach außen. Nach dem vorläufigen Scheitern einer Kindergarten- und Waldorfschulgründung entstand eine Schule für Erlebnispädagogik für Kinder und Jugendliche umliegender Ortschaften sowie eine sozial-therapeutische Stelle für Menschen mit Hilfebedarf, die später dank der finanziellen Unterstützung der Software AG Stiftung sowie einer EU-Grundfinanzierung für sich zu einer in das Dorfprojekt vollintegrierten sozial-therapeutischen Arbeitsstätte entwickelt hat.



Der Pionierkreis der ersten Stunde erweiterte sich in dem 2. Jahrsiebt in eine bunte Mischung von verantwortlich tätigen Mitarbeitern aus Polen, Holland und Deutschland. Charakteristisch war ein wachsendes Zusammengehörigkeitsgefühl des In- und Miteinanderwirkens aller Initiativträger, eine Stimmung freudig vorausblickender, von Ernst getragener Begeisterung. Sorge bereitete die Marktferne und überhaupt die noch verschlossenen Biomärkte in den Städten. Eine regionale Nachfrage nach Bioprodukten bestand in jenen Tagen nicht.

Es war für Juchowo ein großes, wenn auch teures Glück, sich an den deutschen Demetermarkt hinsichtlich Milch, Getreide und anfänglich Hackfrüchten anschließen zu können. Die schon früh angestrebte hofeigene Weiterverarbeitung zur Entwicklung regionaler Märkte, blieb wegen der fehlenden Infrastruktur noch lange Jahre ein frommer Wunsch.

Das 3. Jahrsiebt von 2014-2021 trug Charakterzüge, die jeder Mensch in diesem Zeitraum seines Lebens in Glück und Leid erlebt. Es ist die Zeit des seelischen Erwachens zu allen Höhen und Tiefen, die Zeit des Strebens nach persönlicher Urteilsbildung, des Suchens nach der eigenen Stellung im Leben. Führt dieses Streben und Suchen zum Konsens mit anderen Menschen, kann Großes entstehen, führt es aber zum Dissens, entstehen Seelennöte bis hin zum Bruch. Dieses Schicksal ist der Gemeinschaft in Juchowo nicht erspart geblieben. Es hat sie in Gänze getroffen, besonders aber jedes Einzelschicksal derer, die als Geburtshelfer und Wegbegleiter aus anderen Ländern kamen. Zunächst ging die Entwicklung ihren vorgezeichneten Gang, dann aber trat bis zum bitteren Ende der große Exodus ein. Die tragenden Mitarbeiter aus Deutschland und Holland, die in jahrelangem, aufopferungsvollem Einsatz die Grundlagen für die Entwicklung zu den hohen Kulturzielen des Dorfprojektes geschaffen haben, haben nach und nach Juhovo verlassen.

Nun, man könnte über die schmerzlichen Ereignisse dieses Exodus richtende Worte sprechen. Und doch wohl nicht! Die Schicksalsfäden, die zutage getreten sind, hatten sich zu einem gordischen Knoten verschlungen. Es hätte allseits viel Einsicht und menschliche Souveränität gebraucht, um einen gangbaren, weniger tragischen Weg aus der Krise zu finden. Man fand ihn nicht, und der Knoten wurde schließlich mit einem Hieb entzwei geschlagen.

Es geschah dies nicht aus dem Geist, der der wahren Entwicklung des Dorfprojekts innewohnt. Dieser Geist,

die Idee des Entwicklungsziels von Juchowo, zieht sich verborgen als ein roter Faden durch alle drei Jahrsiebt, die physische, dann die Lebensorganisation herausgestaltend und schließlich der Seelenorganisation ein neues Profil gebend, um mit dem 21. Lebensjahr als der gute Geist des Dorfprojekts Juchowo geboren zu werden. Dies zeigt sich in dem Glück im Unglück, in der Tatsache, dass aus der allzeit angestrebten, fruchtbaren Zusammenarbeit mit den polnischen Mitarbeitern ein Stamm von fähigen Verantwortungsträgern herangewachsen war, die den mit dem Dorfprojekt zugrundeliegenden Ideen in Graden vertraut geworden sind. So ging gegen Ende des 3. Jahrsiebts die Führung und Durchgestaltung der Dorfgemeinschaft Juchowo in polnische Hände über.

Dieser abrupte Übergang wurde begleitet durch Reiner Scheiwe, der inzwischen auch ausgeschieden ist, aber in Abständen weiterhin die anthroposophische Studienarbeit in Juchowo betreut.

Durch den Weggang von Sebastiaan Huisman fehlte der Landwirtschaft die kenntnisreiche, alles überschauende Führungskraft. Diese muss durch aktive Zusammenarbeit der für den Ackerbau, Gartenbau und Viehwirtschaft Verantwortlichen in Gemeinschaftsleistung erst wieder gefunden werden. Dasselbe trifft für die zeitgerechte Herstellung und Anwendung der Düngerpräparate und anderer biologisch-dynamischer Maßnahmen zu.

In der 3. Phase nahm der Hackfruchtanbau einen größeren Umfang an, mit Möhren, Rote Beete, teils zur Versaftung in Deutschland, Runkelrüben als Saftfutter für die Kühe im Winter sowie in Grenzen Kartoffeln.

Die Bautätigkeit zur Vervollständigung der funktionell noch dringend notwendigen Wirtschaftsgebäude, wie die geplante Feldgemüseaufbereitungs- und lagerhalle und die zentrale Werkstatt wurde abgebrochen.

Das herausragendste Ereignis aber war das weitgehend von der EU finanzierte und endlich bezugsfertige

Gebäudeensemble für die Sozialtherapie. 50 Menschen mit Behinderung kommen zu Tagespraktika auf den Hof und arbeiten, – teils in Ausbildung –, in Werkstätten der Sozialtherapie, der Landwirtschaft und der Weiterverarbeitung.

In gleicher Weise hat sich die erlebnispädagogische Jugendarbeit bedeutend ausgeweitet, und dies noch immer auf der Basis von Provisorien. Es finden nahezu täglich Tagespraktika für Schülergruppen aus umliegenden Schulen statt sowie vom Frühjahr bis in den Herbst 14-tägige Landbaupraktika für Schulklassen aus Polen und Deutschland und im Sommer eine Zirkusschule. Im Jahr 2019 hatten so über 2000 Jugendliche Gelegenheit, tatkräftig Einblick in den landwirtschaftlich-kulturellen Lebenszusammenhang des Dorfprojekts Juchowo zu gewinnen und in ihm ein Muster zu erkennen, wie eine Landwirtschaft der Zukunft aussehen kann.

Das „Alte Forsthaus“, das Kernstück des zukünftigen Zentrums für Bildung und Ausbildung, ist im Rohbau von Grund auf renoviert und wartet auf einen weiteren Spendenfluss für den Innenausbau.

Auch die Weiterverarbeitung hat den lang ersehnten Aufschwung genommen. Die unter primitivsten Bedingungen ins Werk gesetzte Bäckerei hat jetzt als sozialtherapeutische Werkstatt ihren professionellen Rahmen gefunden. Die Getreidemühle sorgt für das Mehl, das abgepackt zunehmend im regionalen Markt nachgefragt wird. Die Bautruppe wurde in eine selbstständig handelnde gemeinnützige GmbH ausgegliedert. Sie steht dem Dorfprojekt und externen Auftraggebern zu Diensten.

Der Idee, die am Anfang im Jahr 2000 über Juchowo schwebte, stand ein Rohmaterial gegenüber, dass der helfenden und aus dieser Idee formenden Hände ungezählter Menschen bedurfte. Im Lauf von 20/21 Jahren wurde ein vielgegliedertes Fundament geschaffen, ein Boden, auf welchem fortschreitend aus dem erkrafteten

Ich-Bewusstsein der vor Ort tätigen Menschen nun eine Kulturinsel aufblühen und zu gleichgesinnten Initiativen anregen kann.

Ein Vorblick in die Zukunft des Dorfprojekts kann nur ein kurzer sein. Man kann ihr nicht im realen Sinn vorgreifen. Sehr wohl aber weist die Idee, das im Geiste gefasste Ziel, die Wege ins Unbekannte. Die Gemeinschaft in Juchowo hat in keimhaften Ansätzen halb-bewußt an diesem Ziel gearbeitet. Jetzt mit 21 Jahren kann sie im Erwachen des Ich zu sich selbst in freier Selbstbestimmung das geistige Ziel bewusst ergreifen. Das setzt voraus, dass sie sich diese Idee, damit sie zum Ideal werde, immer bewusster erarbeiten muss. Dazu gehört, sich selbst, d.h. die geistige Wesenhaftigkeit des Menschseins, immer tiefer zu erfassen, um daraus verstehen zu lernen, welche Kulturaufgaben wir gegenüber unserer Mitwelt, gegenüber Mineral, Pflanze, und Tier haben, dass wir Menschen „zur Bildung der Erde berufen sind“ (Novalis). Dieser großen Aufgabe will der biologisch-dynamische Landbau nachkommen. In sein Wesen immer tiefer erkennend eindringen und so diese Erkenntnis Praxis werden zu lassen, ist der Kern, aus dem und nur aus dem das Dorfprojekt Juchowo wachsen und seine Kulturaufgabe erfüllen kann.

Ein Großer Dank sei hier nochmals allen Förderern des Dorfprojektes Juchowo ausgesprochen und ein ebenso großer Dank den polnischen Freunden und Mitarbeitern, die im herzlichen Miteinander über die Jahre die Arbeit mitgetan haben und nunmehr in die Führung und Verantwortung des Dorfprojektes hineingewachsen sind. Zum Gelingen dieser großen Aufgabe wünsche ich der Gemeinschaft in Juchowo michaelischen Mut, Risikobereitschaft, sich von Niederlagen nicht beirren lassen und das unbedingte Vertrauen, daß in der größten Not die Hilfe immer unversehens von Menschen kommt, die die Zukünftigkeit des Projektes erkennen und zugleich den unbedingten Willen der Gemeinschaft, dieses Zukünftige auch zu wollen.

Initiativen zur Erinnerung an Stanisław Karłowski

Paweł Bietkowski

Das zwanzigjährige Jubiläum der Stanisław-Karłowski-Stiftung ist eine hervorragende Gelegenheit, um sich die Initiativen zur Wissensverbreitung über Stanisław Karłowski und sein Lebenswerk genauer anzuschauen. Durch das Dorfprojekt Juchowo ist Stanisław Karłowski, seinerzeit der erste Senator der Region Gostyń, zwar seit 20 Jahren stets in den Medien präsent, doch bis heute sind die Leistungen des Namenspatrons unserer Stiftung nicht allgemein bekannt.

Die Aktivitäten, mit denen Stanisław Karłowski die Entwicklung der biodynamischen Bewegung in Polen in Jahren 1930-1939 vorangetrieben hat, sind leider in Vergessenheit geraten. Die kommunistischen Machthaber im Nachkriegspolen haben sowohl die außergewöhnliche Person Stanisław Karłowski als auch die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise selbst erfolgreich aus dem Fokus der Aufmerksamkeit verdrängt. Dabei gab es in Polen vor dem Zweiten Weltkrieg, wie man inzwischen weiß, mehrere biologisch-dynamische Betriebe, und in der Agrarpresse der damaligen Zeit wurden hitzige Diskussionen über diese Art von Landwirtschaft geführt. Man kann daher davon ausgehen, dass die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise in der Zwischenkriegszeit in Polen weiter verbreitet war als heute.

Derzeit wird die Geschichte der biodynamischen Bewegung in Polen wissenschaftlich erforscht. Das Forschungsprojekt wird von einem interdisziplinären Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Danzig unter der Leitung von Prof. Monika Rzeczycka durchgeführt. Die Ergebnisse werden zur Erweiterung des Wissenstandes über die Anfänge der Biodynamik in Polen sowie über die Menschen, die gegenwärtig an ihrer Entwicklung



und Verbreitung beteiligt sind, beitragen. Ein wesentlicher Aspekt des Forschungsvorhabens ist die Ermittlung der Leistungen des Namenspatrons unserer Stiftung auf dem Gebiet der Biodynamik. Wir hoffen, auf diesem Wege viele wertvolle Informationen zu erhalten, mit denen es uns möglich sein wird, die facettenreiche Person Stanisław Karłowski besser kennen zu lernen.

An der Wissensverbreitung über die Errungenschaften des Bankiers, Gutsbesitzers, Politikers und Patrioten Stanisław Karłowski arbeitet seit vielen Jahren Dr. hab. Eugeniusz Kośmicki von der Naturwissenschaftlichen Universität Posen. Er war es auch, der die Initiative zur Einrichtung eines Stanisław-Karłowski-Museums ergriff. Diese Institution wird Stanisław Karłowski und seine zahlreichen Errungenschaften bekannt machen, darunter auch Karłowskis Pionierforschung auf dem Gebiet der biologisch-dynamischen Landwirtschaft. Der erste Schritt in diese Richtung ist bereits getan. Zu diesem Zweck wird Dr. hab. Eugeniusz Kośmicki der Einrichtung seine Büchersammlung zu ökologischem Landbau und zur Soziologie ländlicher Räume und der Landwirtschaft stiften.

Bemerkenswert ist, dass die Bemühungen Stanisław Karłowskis um die biologisch-dynamische Landwirtschaft zwar ein wichtiger Bestandteil seines Lebenswerks sind, aber nicht den einzigen Bereich seiner umfangreichen Interessen und sozialen und beruflichen Tätigkeit darstellten. Das tätige Interesse Karłowskis galt ebenso Kuren und der Rehabilitation, die angesichts der sich verschlechternden Lebensbedingungen des modernen Menschen infolge von Klimawandel und Umweltzerstörung bis heute von Bedeutung sind. Darüber hinaus gründete der aufgeklärte Gutsbesitzer am 17. November 1938 zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern des akademischen Umfelds die „Gesellschaft zur Förderung von Lebens- und Wirtschaftsprinzipien im Einklang mit der Natur“ mit Sitz in Posen.

Das Museum wird die Umsetzung der durch Stanisław Karłowski 1939 begonnenen, aber durch den Krieg



brutal unterbrochenen und nie weitergeführten Aktivitäten übernehmen. Es wird sich auch für einen gesunden Lebensstil einsetzen und vor allem die jüngste Generation, die gerade das Erwachsenenalter erreicht, an seine Prinzipien heranzuführen.

Den Aufbau des Museums hat der Verein Demeter Polska übernommen. Die Initiative erfreut sich eines immer größeren Interesses bei vielen Unternehmen und Organisationen, insbesondere bei denjenigen, die von Stanisław Karłowski gegründet wurden oder an denen er aktiv beteiligt war. Die Liste dieser Unternehmen und Organisationen ist lang und fasst über 30 Positionen. Die meisten von ihnen sind immer noch am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben Polens beteiligt.

Abschließend möchte ich die Hoffnung äußern, dass sich sowohl die Stanisław Karłowski-Stiftung als auch ihre Partner aktiv an der edlen Initiative zur Gründung des Stanisław Karłowski-Museums beteiligen werden.

Wolken über der Landwirtschaft

Krzysztof Ostrowicki

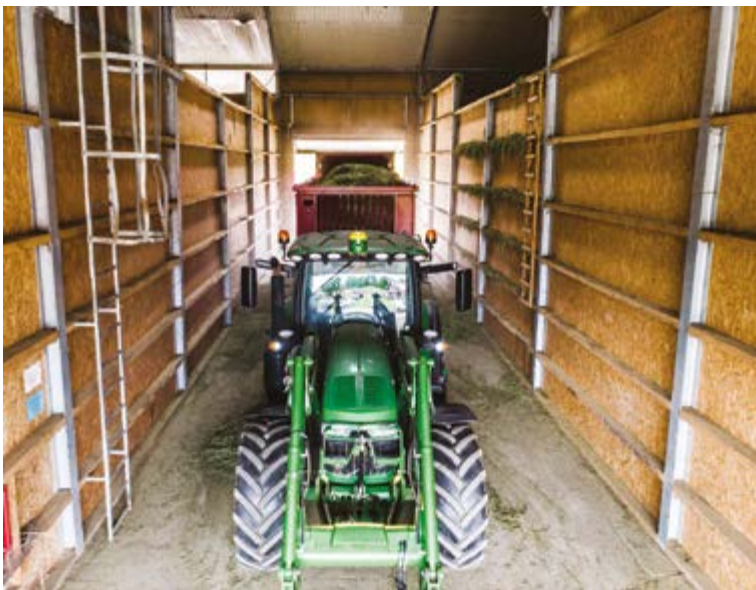
In den letzten Jahren bereitete uns das Wetter zunehmend Sorgen, da die Landwirtschaft derjenige Bereich in unserem Betrieb ist, auf den die atmosphärischen Bedingungen sich am stärksten auswirken.

In diesem Jahr hatten wir es in Juchowo mit anderen Wetterbedingungen als in den meisten anderen Regionen Polens zu tun. Auf ein sehr kühles Frühjahr, das die Vegetationsperiode um ganze zwei Wochen verzögerte, folgte ein heißer und trockener Juni. Im Juli war das Wetter stabil, der August hingegen, in dem der Großteil der Ernte eingefahren wird, war sehr kalt – es gab nur zwei Tage mit einer Tagestemperatur von über 25°C.

Die Futterproduktion kann man dieses Jahr als gelungen betrachten, und Mitte September waren unsere Scheunen bereits gut gefüllt.

Ähnlich gut war die Situation bei den Hackfrüchten. Die Rote Beete, Möhren und Futterrüben waren dieses Jahr gleichmäßiger im Feld verteilt und größer gewachsen als je zuvor. Mit der Ernte haben wir deshalb schon besonders früh angefangen, nämlich Ende August.

Im Getreide hingegen hat das Wetter große Schäden angerichtet. Die Fruchtfolge sieht genau vor, auf welchen Feldern Getreide, Futterpflanzen oder Gemüse angebaut wird. Dieses Jahr war das Getreide auf den ertragsschwächsten Standorten vorgesehen, die Pflanzen reagierten deshalb besonders empfindlich auf die instabile Wetterlage. Die Getreideernte ist insgesamt sehr schlecht ausgefallen, wobei die Roggenerträge am geringsten waren. Die Roggenernte wird nur für die Aussaat in der kommenden Saison und den Bedarf unserer Mühle reichen. Einen weiteren Schreckensmoment haben wir erlebt, als unsere Getreidetrocknungsanlage Feuer fing und ein Drittel der Erntezeit über außer Betrieb war. Auch wenn die Trocknungsanlage repariert werden konnte fürchten wir, dass sie auch in Zukunft ein Brandrisiko darstellen kann, bis zur nächsten Saison müssen wir deshalb eine Lösung für diese schwierige Situation finden.



Mit der Getreideernte waren wir erst Ende August fertig.

Dieses Jahr haben wir zum ersten Mal Gemüse für die Samenproduktion angebaut. Im Moment ist es noch schwierig, das Ergebnis dieses Versuchs endgültig zu beurteilen, aber sehr wahrscheinlich werden Gemüsesamen in Zukunft ein fester Bestandteil unserer Produktion werden.

Vieles ändert sich im Laufe der Jahre. An Einigem gehen wir gleichgültig vorbei, bemerken es nicht einmal. Anderes wiederum ruft bei uns verschiedene Emotionen hervor. Biodynamische Landwirtschaft zeichnet sich dadurch aus, dass wir im Laufe eines einzelnen Jahres auf Vieles nicht Einfluss nehmen können. Das bedeutet aber nicht, dass langjährige Bemühungen schließlich nicht doch den erwünschten Erfolg bringen werden.



Bericht aus der Tierzucht 2021

Monika Liberacka



Wegen des späten Frühjahrs hat die Weidesaison in diesem Jahr erst Ende April begonnen. Die Milchleistung unserer Herde ist im Laufe des letzten Jahres gestiegen und liegt nun bei etwa 5.882 kg Milch (Milchleistung September 2021). Die Änderungen, die wir bei der Düngung der Weideflächen und anderen Grünländer eingeführt haben, haben sich auf die Futterqualität und dadurch auch auf die Milchleistung ausgewirkt (Milchleistung September 2020: 5.423 kg). Doch die Trockenheit hat auch dieses Jahr nicht vor uns Halt gemacht, so dass die Milchleistung zwischenzeitlich zurückgegangen ist, vor allem im August. Bei der Winterfütterung werden wir dieses Jahr wieder Futterrüben einführen.

Für das Projekt GenTORE werden in unserer Herde weiterhin Sensoren der Firma e-stado getestet. Wir beteiligen

uns weiterhin am Projekt „Züchtung auf Langlebigkeit“ – die älteste Kuh in unserer Herde, Fryga 8, ist schon 17 Jahre alt. Sie hat eine Lebensleistung von 85.289 kg Milch bei einem Fettgehalt von 4,17 % und einem Eiweißgehalt von 3,44 %.

In letzter Zeit beobachten wir große Veränderungen auf dem Markt für Biomilch. Zur Zeit verarbeiten wir einen Teil unserer Milch direkt in unserem Betrieb, ein Teil wird weiterhin auf dem deutschen Markt verkauft, und weiterer auf dem polnischen.

Im April wurde unser neues Gebäude für Fleischverarbeitung in Betrieb genommen. Dort werden die Rinderhälften unserer geschlachteten Tiere zerlegt und das Fleisch vakuumverpackt. Wir verkaufen verschiedene Fleischstücke, Hackfleisch und Wurstwaren.



Kräuter aus Juchowo

Teresa Finkiewicz

„Alle Wiesen und Matten, Berge und Hügel, die sind Hergott's Apotheke.“

Paracelsus

Kräuter sind in letzter Zeit immer häufiger im Gespräch. Sie besitzen eine ganze Reihe von heilenden Eigenschaften und werden bei vielen Beschwerden eingesetzt. Früher wurden sie von unseren Großmüttern angewendet, heute entdecken wir sie aufs Neue. Nahrungsergänzungsmittel, die angeblich gegen alles helfen sollten, überzeugen uns nicht mehr. Der Trend „back to the roots“ ist deutlich zu beobachten, und Menschen greifen immer häufiger auf natürliche Produkte zurück. Die Nachfrage nach Kräutern, Kräuterkunde und Kräuterheilkunde wächst von Tag zu Tag.

Kräuter können frisch oder in verarbeiteter Form verwendet werden. Sie kommen als Gewürze zum Einsatz, aber auch als Gesundheits- oder Schönheitspräparate. Die intensivste Wirkung haben frische Kräuter, die begrenzte Haltbarkeit der frischen Pflanzen macht es jedoch erforderlich, sie mit verschiedenen Verfahren haltbar zu machen, um ihre wertvollsten Wirkstoffe zu konservieren. Zu den verbreitetsten Konservierungsverfahren gehören das Trocknen von Kräutern sowie die Herstellung verschiedener Kräuterprodukte wie Auszüge, Sirupe, Elixiere, Liköre und Salben. Das Interesse an solchen Produkten steigt ständig. Auch wir stehen diesem Trend offen gegenüber und suchen nach immer neuen Lösungen und Verfahren, um die Kräuterverarbeitung in unserem Betrieb weiter zu entwickeln.

Die Kräuterverarbeitung gewinnt in unserer Behindertenwerkstatt immer mehr an Bedeutung. Sie erfreut sich



einer zunehmenden Anerkennung und bringt immer höhere Einkommen ein. An allen Verarbeitungsstufen sind Menschen mit Behinderungen beteiligt: Sie arbeiten in den Kräutergärten, in der Trocknungsanlage und Verarbeitung und beim Sammeln von Pflanzen und Früchten in der Natur. Durch das Engagement und die Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden unsere Gärten immer größer und die Herstellung von Kräuterprodukten weitet sich aus. Die Felder mit orangener Ringelblume, blauem Lein und grüner Minze, Melisse und Frauenmantel sind schon von Weitem gut zu sehen und machen sowohl auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch auf unsere Gäste Eindruck. Die Trocknungsanlage bietet dabei neben schwerer und mühseliger Arbeit gleichzeitig auch eine Farb- und Aromatherapie. Fachgerecht gesammelte und getrocknete Kräuter behalten ihr Aroma und ihre Farben. Auf den Trocknungssieben können wir eine ganze Palette von Farben beobachten: verschiedene Grüntöne (Minze, Melisse, Brennnessel, Schachtelhalm, Frauenmantel, Birke, Spitzwegerich, Petersilie, Liebstöckel), das Orange von Ringelblumen, blaue Kornblumen, rosa Rosenblütenblätter, weiße Kamille, lila Malven, gelbe Sonnenblumenblüten, honigfarbene Sanddornbeeren, schwarze Holunderbeeren und andere mehr. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben das Gefühl, an etwas Wichtigem beteiligt zu sein.

„Mit den Kräutern fing alles an“, sagt Urszula Sroka, die Leiterin der Behindertenwerkstatt in Juchowo. An der Kräuterverarbeitung der Stanisław Karłowski-Stiftung in Juchowo waren von Anfang an Menschen mit Behinderungen beteiligt. Der Kräutergarten wurde eben für sie angelegt. Auf dem Dachboden der alten Scheune wurde eine Trocknungsanlage eingerichtet, und in den renovierten Räumlichkeiten der alten Brennerei wurde mit der Herstellung der ersten Kräuterauszüge und -elixiere begonnen. Wir haben das Projekt „Anbau und Verarbeitung von Kräutern als nützliche und therapeutische Betätigung für Menschen mit intellektueller Behinderung“ ins Leben

gerufen und umgesetzt. Zunächst kamen Menschen mit Behinderungen aus verschiedenen Betreuungs- und Rehabilitationseinrichtungen in unserem Landkreis nach Juchowo, um hier ein Berufspraktikum zu absolvieren. Später wurden einigen von ihnen in Juchowo eingestellt. Nach und nach wurde das Projekt immer größer, und neue Produkte und Verarbeitungsverfahren wurden eingeführt.

Es ist uns gelungen, eine professionelle Verarbeitungsanlage mit einer modernen Trocknungseinrichtung einzurichten, in der die Kräuter während des gesamten Prozesses von Hand bearbeitet werden, so dass sie alle ihre Eigenschaften behalten können.

Als wir die Ausstattung unserer Anlage mit Maschinen geplant haben kamen Zweifel auf, ob die Nachfrage nach Kräutern und getrockneten Produkten hoch genug sein würde, ob wir nicht etwa zu viele Trocknungskammern bestellt haben. Heute sehen wir, dass die damals getroffene Entscheidung richtig war. In der Saison ist die Trocknungsanlage voll ausgelastet und wir nutzen ihre Kapazitäten zu 100%.

An den Kräutern arbeiten wir praktisch rund ums Jahr. Kräuter sind sehr arbeitsintensiv und erfordern viel Wissen, aber auch viel Geduld. Vom Frühjahr bis zum Herbst





befinden wir uns gewissermaßen in einem ständigen Wettlauf gegen die Zeit, denn der Erntezeitpunkt ist für die Qualität des Rohprodukts und den Gehalt an Inhaltsstoffen in der Pflanze entscheidend. Kräuter müssen zu einer bestimmten Jahreszeit geerntet werden, oftmals in einem bestimmten Monat. Bei der Festlegung des Erntezeitpunkts müssen auch die Wetterbedingungen berücksichtigt werden. Kräuter sollten nur an trockenen, sonnigen Tagen geerntet werden, wenn der Tau getrocknet ist. Der beste Zeitpunkt dafür ist der späte Morgen, Mittag und frühe Nachmittag. Die Kräuter werden bei uns im Kräutergarten angebaut oder in der Natur gesammelt, aber nur auf den Flächen der Stiftung. Wir pflegen die natürlichen Standorte der Pflanzen und sammeln sie natur- und pflanzenschonend. Niemals sammeln wir alle Pflanzen von einem Standort und reißen sie nicht mit Wurzeln aus. Wir möchten dafür sorgen, dass die Pflanzen auch im nächsten Jahr gesund und üppig wachsen werden. Die Kräuter sind schließlich nicht nur für uns da, dessen sollten wir uns bewusst sein. Zudem achten wir streng darauf, dass die wild wachsenden Kräuter nicht in der Nähe von Abwässern, Straßen oder Bahnschienen gesammelt werden.

Wirkstoffe können in verschiedenen Teilen der Pflanze vorkommen. Für unsere Produkte sammeln wir Blüten,

Blätter, Früchte und ganze Pflanzen. Jeder Teil der Pflanze muss beim Sammeln, Trocknen, Aufbewahren und Verarbeiten anders behandelt werden. Es werden immer frische, junge und gesunde Pflanzen gesammelt. Die Blüten werden nur zu Beginn der Blütezeit gesammelt, nie gegen Ende. Bei den Blättern wird immer nur 1/3 des Blattes geerntet. Eine ganze Pflanze (Stängel und Blätter) erntet man, bevor sie anfängt zu blühen. Früchte wiederum müssen reif und gut ausgefärbt sein.

Wir legen großen Wert darauf, dass unsere Kräuter und Produkte von höchster Qualität sind. Und das sind sie! Man sieht es ihnen an und riecht es, das bestätigen unsere Kundinnen und Kunden. Alle bei uns erhältlichen Kräuter sind ökologisch zertifiziert, die Kräuter aus unserem Kräutergarten haben das demeter-Siegel. In diese Qualität stecken wir viel Arbeit und Engagement – man könnte sagen, dass wir uns um jede Blüte und jedes Blatt einzeln kümmern.

Und zum Schluss noch ein paar Tipps für unsere Leserinnen und Leser.

Zioła działają w sposób łagodny i dlatego należy je stosować przez dłuższy czas. Ważne aby po zaobserwowaniu poprawy nie przerywać ich stosowania. Można też je pić profilaktycznie. Jest wiele sposobów przygotowania ziół, mają one znaczenie dla smaku i przyswajalności składników. Abyśmy mogli cieszyć się ich właściwościami, należy pamiętać o podstawowych zasadach:

- Die Kräuter werden mit kochendem Wasser aufgebrüht
- Der Kräutertee wird in einem Glas oder Porzellangefäß zubereitet
- Die Kräuter sollten im abgedeckten Glas 20 Minuten ziehen
- Der Tee sollte frisch und innerhalb von wenigen Stunden nach der Zubereitung getrunken werden.



Du hast die Wahl: Gesundheit oder Krankheit

Rundbrief

Żaneta Geltz

Es fällt uns leichter zu glauben, dass wir erkranken werden, als dass wir durch eine Änderung unserer Gewohnheiten einfach gesund sein können! Die Aussage „einmal krank – immer krank“ und die Überzeugung, dass man im Falle einer Krankheit nicht mehr viel dagegen unternehmen kann, stimmen nicht. Ich habe aufgehört, an Herzrhythmusstörungen, Endometriose, Nebenhöhlenentzündungen, Hautentzündungen, Epilepsie, Reizdarmsyndrom und anderen, weniger ernsten Krankheiten zu leiden, als ich mich der Herausforderung gestellt und AUSSCHLIEßLICH AUF BIONAHRUNG umgestellt habe.

Was genau sollte uns zu denken geben? Die Tatsache, dass häufige Bauchschmerzen, Blähungen, Trägheit, Niedergeschlagenheit, Gereiztheit, ständiger Hunger, Übergewicht, häufige Infekte und Schwitzen nicht zu einem gesunden Menschen gehören. Dabei können wir all diese Beschwerden, und selbst ernste Krankheiten wie Typ II-Diabetes, Übergewicht, Insulinresistenz, Depressionen, Entzündungen, Hashimoto, Verstopfung, einen durchlässigen Darm, Magengeschwüre, Sodbrennen, Lebensmittelunverträglichkeiten, Abgeschlagenheit und viele andere mehr, sogar einige Formen von Tumoren, loswerden! Wie das geht? Indem wir den gesamten Inhalt unseres Kühlschranks, unserer Vorratskammer und unseres Kellers ausschließlich aus Bioprodukten bestehen lassen, also mindestens 95% der von uns aufgenommenen Lebensmittel ökologisch angebaut wurden. Die restlichen 5% sind Besuchen bei Bekannten vorbehalten, die uns in Hypermärkten eingekaufte Lebensmittel aus konventioneller Landwirtschaft anbieten werden.



Was außerdem kann man tun, um seine Gesundheit zu fördern?

Was tun?

- ✓ ökologische Mehle verwenden, z.B. aus Dinkel, Buchweizen, Hirse, Roggen, Bergroggen, Emmer, Einkorn
- ✓ mehr Trockenobst aus ökologischem Anbau essen, z. B. getrocknete Sauerkirschen, Aprikosen, Äpfel, Birnen, Weintrauben, Maulbeeren, Pflaumen, Datteln, Feigen usw.
- ✓ bei nahezu allen Mahlzeiten viel frisches Gemüse essen, dabei darauf achten, dass das Gemüse aus ökologischem Anbau kommt (EU-Ökosiegel mit dem grünen Blatt oder demeter-Siegel)
- ✓ viel Pflanzenöl und Ölsaaten aus ökologischem Anbau verwenden, z.B. Oliven-, Lein-, Leindotter-, Hanf- oder Distelöl
- ✓ ökologisch hergestellte Lebensmittel mit probiotischen Inhaltsstoffen essen, z. B. Sauerkraut, sauer eingelegte Gurken oder Rote Beete, Joghurt, Kefir

Allein schon diese wenigen Änderungen in unseren Ernährungsgewohnheiten werden eine höhere Zufuhr von Antioxidantien, Polyphenolen, Mineralien, Vitaminen, Jod, Silizium und gesundheitsfördernden Bakterien bewirken. Zudem verringern wir so die Aufnahme von Rückständen aus der Agrarchemie, die im konventionellen Landbau massenhaft eingesetzt wird, wie z. B. von Glyphosat (einem wesentlichen Bestandteil z. B. von Roundup), Nitraten, Nitriten und synthetischen Stoffen, die in der Lebensmittelproduktion eingesetzt werden.

Was lassen?

- ✗ kein raffiniertes Weizenmehl aus konventionellem Anbau verwenden und daraus hergestellte Produkte wie Weizenbrot, Weizenmischbrot, Pierogi, Nudeln, Kuchen, Kekse, Hot Dogs usw. vermeiden
- ✗ keinen raffinierten Zucker aus konventionellem Anbau verwenden, daraus hergestellte Produkte wie Süßigkeiten, gezuckerte Säfte, Getränke, Sirupe, Liköre usw. vermeiden
- ✗ verarbeitete, verzehrfertige Produkte mit Treib-, Farb-, Konservierungs- und Süßstoffen, Emulgatoren, Geschmacksverstärkern usw. maximal einschränken
- ✗ keine tierischen oder pflanzlichen Fette (z. B. Margarine oder Palmöl) aus konventioneller Produktion verwenden
- ✗ Fleischkonsum einschränken – entscheidend ist die Fleischqualität (ökologisch), nicht die Fleischmenge; mehr pflanzliche Eiweiße aus ökologischem Anbau in den Speiseplan aufnehmen

Durch die oben beschriebenen Verhaltensänderungen werden wir gesünder, unsere Stimmung besser, unser Aussehen strahlender, die Haare dichter, die Nägel kräftiger, und unser Körper und Immunsystem stärker.

Mehr zum Thema Glyphosat und ökologischen Lebensmitteln finden Sie unter:

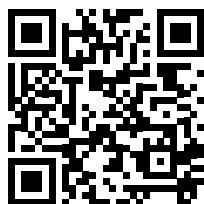
<https://hipoalergiczni.pl/naukowo-o-tym-dlaczego-powinnismy-unikac-zywnosci-skazonej-glifosatem>

Żaneta Geltz

Chefredakteurin der Zeitschrift HIPOALERGICZNI

www.hipoalergiczni.pl

<https://zanetageltz.pl/pobierz-plakat>



Erster Kongress für Biomedizin in Polen

Rundbrief

Urszula Sroka



Am 25. September 2021 fand im Dorfprojekt Juchowo der erste Kongress für Biomedizin in Polen statt. Der Kongress wurde, in Zusammenarbeit mit der Stanisław Karłowski-Stiftung, von der Redaktion der Zeitschrift HIPOALERGICZNI und vom online-Dienst ORGANIC LIFE organisiert.

Der Anlass, den Kongress zu organisieren, war die Wahl

#ListaORGANICLIFETOP50,

die vom 4. März bis zum 25. September 2021 offen war. Die Galaveranstaltung zum Abschluss der Wahl fand in Juchowo statt, wo **die größten Heldinnen und Helden der Ökobewegung in Polen ausgezeichnet** wurden.

Während des Kongresses wurden viele Fragen zu Gesundheit, ökologischen Lebensmitteln und Glyphosat behandelt. Der Kongress hatte zum Ziel, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Ergebnisse aus unabhängiger Forschung vorzustellen und die Zusammenhänge zwischen der von uns aufgenommenen Nahrung und der menschlichen Gesundheit näher zu bringen. Expertinnen und Experten, darunter Wissenschaftlerinnen und Mediziner, haben Vorträge zu verschiedenen Themen gehalten. Unter den Vortragenden waren Prof. Dr. Ewa Rembiałkowska und Dr. hab. Renata Kazimierczak von der Naturwissenschaftlichen Universität Warschau, Dr. med. Barbara Majkowska-Wojciechowska, Dr. med. Agata Plech und Dipl.-Ing. Dorota Metera, Expertin für Zertifizierung im Ökolandbau. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses – Ernährungswissenschaftler,

Konsumentinnen und Konsumenten (auf ihrer Suche nach objektiven Hinweisen darauf, was man nicht kaufen soll), Landwirtinnen und Landwirte, Obstbauer, Imker und Aktivistinnen und Aktivisten aus dem Bereich Lebensmittelproduktion und zero waste konnten ihr Wissen in verschiedenen Bereichen erweitern. Auf dem Kongress wurden folgende Themen behandelt: die Bedeutung von ökologischem Landbau für die menschliche Gesundheit und die natürliche Umwelt; der Einfluss von GMOs auf Gesundheit und Umwelt; der Einfluss der Ernährung von Schwangeren auf die Gesundheit der Kinder; was kann ich essen, um nicht nur die Augen zu sättigen; welchen Mehrwert bringt Konsumentinnen und Konsumenten der finanzielle Mehraufwand für Biolebensmittel; warum spielen bei Biolebensmitteln Bioverpackungen eine große Rolle. Zu diesen Themen sprachen M.A. Anna Zalewska vom Happy Evolution e.V. und M.A. Żaneta Geltz, Ideengeberin der Wahl zum Organic Life Top 50 und für den Kongress für Biomedizin. Neben den Vorträgen gab es auch die Möglichkeit, Fragen zu stellen und von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unmittelbar Antworten darauf zu erhalten. Nach dem Vortragsteil gab es eine Hofbesichtigung.

Eine ökologische Networking-Session, die am Nachmittag stattfand, hat das Ereignis ungemein bereichert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses hatten die Möglichkeit sich kennen zu lernen, Informationen über ihre Tätigkeiten auszutauschen und erfolgreich berufliche Kontakte zu knüpfen.

Der Kongress schloss mit thematischen Sitzungen in kleineren Gruppen ab, bei denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende Themen vertiefen konnten: wofür brauchen wir Silizium und Probiotektechnologie; die Rolle von Agnihotra bei der Wiederherstellung von Biodiversität im landwirtschaftlichen Betrieb; was bietet uns biodynamische



Landwirtschaft und die Marke Demeter; wie kann ein landwirtschaftlicher Betrieb autark werden.

Der krönende Abschluss dieses außergewöhnlichen Ereignisses war die Abschlussgala der Wahl **#ListaORGANICLIFETOP50**, bei der denjenigen, die sich seit Jahren unermüdlich, voller Geduld und Ausdauer für Veränderungen einsetzen und sich auf verschiedene Weise um Menschen, die menschliche Gesundheit, zukünftige Generationen, die Erde, Pflanzen, Tiere und das Klima bemühen, Medaillen und Urkunden überreicht wurden.

Es ist uns eine große Freude den Leserinnen und Lesern dieses Rundbriefs mitzuteilen, dass das Dorfprojekt Juchowo ebenfalls zu den Preisträgern gehört.

[www.organiczneczyce.pl]

Die Stanisław Karłowski-Stiftung feiert dieses Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum. Das ist eine ziemlich große Leistung in einer Welt, in der Zeit und Veränderungen eine andere Dimension erreicht haben.

Der Wettlauf gegen die Zeit und die ständige Anpassung an Veränderungen sind heute zu einer Art „olympischer Disziplin“ geworden.

Doch welchen Preis zahlen wir Menschen und die Umwelt dafür? Welchen Nutzen haben wir davon? Verlieren wir unterwegs nicht vielleicht etwas? Was entgeht dabei unserer Aufmerksamkeit? Und schließlich, welche Bedeutung werden diese eiligen Handlungen in 20 Jahren haben?

Obwohl alle von uns Beispiele aus dem eigenen Umfeld kennen, in denen Menschen in Hochgeschwindigkeit beruflich ausgebrannt sind, ihre Gesundheit eingebüßt oder ihre Familie verloren haben, schätzen und bewundern viele uns weiterhin diese „Besten und Schnellsten“.

Die heutige Marktwirtschaft folgt dem Prinzip, Konsumentenbedürfnisse zu definieren, oder vielmehr Menschen glauben zu machen, was sie bräuchten. Man kann sich schwerlich vorstellen, welche weiteren Bedürfnisse Menschen überhaupt noch haben können... In der Hast um das Aufspüren dieser Bedürfnisse und deren Befriedigung vergessen wir dabei die wichtigsten, existenziellen.

Dabei braucht der Mensch zum Leben vor allem Luft zum Atmen (er atmet 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr), Wasser (ohne Wasser kann er drei bis sieben Tage überleben), und Nahrung (ohne Nahrung kann er etwa drei Wochen lang überleben). Außerdem braucht

der Mensch eine psychische Ausgeglichenheit, für die gesunde zwischenmenschliche Beziehungen und eine freundliche Umwelt unentbehrlich sind. Paradoxerweise wissen wir das alle, aber unsere tägliche „Tretmühle“ verursacht, dass wir häufig darüber hinwegkommen. Wir fangen erst dann an darüber nachzudenken, wenn unsere physische oder psychische Gesundheit gefährdet ist.

Zwanzig Jahre nach der Gründung des Dorfprojekts Juchowo ist das Dorfprojekt nicht etwa ein Relikt aus alten Zeiten, ganz im Gegenteil – indem es sich konsequent seinen Werten und Überzeugungen hingibt, wird das Dorfprojekt immer stärker und stabiler.

Es zieht immer mehr Menschen an, und zwar nicht deshalb, weil es auf einem umkämpften Markt besonders gut bestehen oder mit einer sich dynamisch verändernden Situation ständig mitgehen würde, sondern weil es Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen den Kontakt zur Natur ermöglicht, Erholung von einer zubetonierten und virtuellen Welt bietet, das Leben auf dem Dorf näherbringt und die Mühen, aber auch die Freuden der Arbeit auf dem Bauernhof zeigt. Der Kontakt mit Tieren, eine gepflegte Landschaft und Ruhe lösen in Menschen positive Gefühle aus und fördern sozial- und umweltfreundliches Verhalten. Der Mensch ist Teil der Natur, deshalb behindert ein Leben ohne Natur den Menschen in gewisser Weise.



Die Menschen im Dorfprojekt Juchowo versuchen, die wahren Bedürfnisse von Menschen und seiner natürlichen Umwelt aufzugreifen, indem sie mutig, mit Weitsicht, Geduld und Schicksalsvertrauen handeln, ohne bereits bequem ausgetretene Wege zu gehen.

Das Dorfprojekt Juchowo ist eine Gemeinschaft, die nach 20 Jahren Entwicklung imstande ist, viel zu stemmen. Die Gemeinschaft lernt, auf Assoziationsbasis zu arbeiten und dabei Menschen, Tiere und die Erde zu achten. So wie jeder Mensch hat auch jede Gemeinschaft ihre eigene Biografie und braucht Zeit, um zu reifen, Wissen und Bewusstsein zu erlangen und zu erstarken.

Wir sollten uns Zeit nehmen, Dinge zu erörtern, zu planen, Fehler zu machen, die uns lehren, langfristig

richtige Entscheidungen zu treffen. Wir sollten sinnvolle Arbeit verrichten, die den Menschen und seiner natürlichen Umwelt zugute kommt. Wir sollten in längeren als in Vierjahreszeiträumen denken und Effekte dieser Arbeit nicht im Hier und Jetzt erwarten, denn solche Effekte werden nur um den Preis einer großen Anstrengung erreicht und schon bald ergebnislos verblassen. Wir sollten Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden.

Ein angemessenes Tempo bei der Entwicklung ermöglicht es uns, achtsam zu sein, die wahren Bedürfnisse unserer Mitmenschen zu erkennen, ihr Potenzial (das bei jedem Menschen anders ist) zu nutzen und unsere natürliche Umgebung zu achten, denn ohne ihre ökologischen Dienstleistungen können wir Menschen nicht überleben.

Planetenfreundliche Schulen – ein EU-Bildungsprojekt

Rundbrief

Waldemar Fortuna

Von September 2020 bis August 2023 führt die Stanisław-Karłowski-Stiftung im Rahmen des Programms Erasmus+ ein weiteres Bildungsprojekt durch, diesmal zum Thema Klimabildung. Am Projekt sind zehn Organisationen aus neun Ländern beteiligt.

Dies ist das vierte Projekt, das den Schulunterricht mit Ausflügen zu Biobetrieben verbindet. Bisher wurde ein E-Learning-Kurs entwickelt und ein Webportal *Learning Place Bio-Farm* (Lernen am Bio-Bauernhof) für Praktikerinnen und Praktiker eingerichtet, die im Bereich „Bildung auf Biobetrieben“ tätig sind (s. www.learningonbiofarm.eu/de). Der Kurs und das Portal stehen allen zur Verfügung, die Bildungsaktivitäten auf Bio-Höfen anbieten oder nutzen möchten.

Ziel der aktuellen Projektaktivitäten ist es, Schülerinnen und Schüler zu einem gesunden Lebensstil zu ermutigen, um so negativen Klima- und Umweltveränderungen entgegenzuwirken. Der Kauf von Lebensmitteln aus der Region, einschließlich von Bioprodukten, die Reduzierung des Fleischkonsums oder die Vermeidung unnötiger Verpackungen ist ein wichtiger Beitrag zum Schutz der Ressourcen unseres Planeten und seiner Zukunft.

Oft bedarf es einer Inspiration von außen, um einen Wandel einzuleiten. Daher wird Lehrerinnen und Lehrern und anderen am Unterricht Beteiligten ein Toolkit mit einer Reihe von Videos zur Verfügung gestellt, das sie bei der Durchführung von Bildungsprojekten

unterstützt. Die Projekte werden auf der Online-Plattform *Planet Friendly Schools* gehostet. Dort werden auch die besten pädagogischen Praktiken in diesem Bereich vorgestellt, die in vielen europäischen Ländern erfolgreich umgesetzt werden. Deshalb wollen wir sie auch in Polen verbreiten.

Unter den Materialien über bewährte Praktiken finden sich Projekte, die auf drei Ebenen durchgeführt werden: auf Schulebene (z. B. Anlage und Betrieb eines Schulgartens), auf kommunaler Ebene (z. B. Einführung lokaler Lebensmittel in Schulkantinen) und auf regionaler oder nationaler Ebene (z. B. Förderung des Obst- und Gemüsekonsums in Schulen).

Das Projekt wird von zehn Bildungseinrichtungen aus neun Ländern durchgeführt – Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Italien, Österreich, Polen, Slowenien, Tschechische Republik und Vereinigtes Königreich –, die über umfassende praktische Erfahrungen und Kenntnisse in Didaktik, ökologischer Landwirtschaft und Umweltschutz verfügen. Koordiniert werden die Projektaktivitäten von der britischen Ökolandbau-Organisation *Soil Association*, die in der Klimaerziehung aktiv tätig ist.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union





Aufmerksamkeit

Monika Liberacka

Als Kinder haben wir die Welt um uns herum mit einer kindlichen Aufmerksamkeit und Freude bewundert. Wir waren begeistert von Steinen und Stöcken, die wir unterwegs gefunden haben, und schauten uns mit riesiger Freude und Verwunderung die Tierwelt an. Wenn wir erwachsen werden, entfernen wir uns häufig von dieser Aufmerksamkeit, unsere Aufmerksamkeit gilt etwas anderem, und wir entwickeln uns in unterschiedliche Richtungen weiter.

Aber es lohnt sich, zur Natur zurückzukehren, es lohnt sich, sich die Welt um uns herum aufmerksam anzuschauen, die durch einen aufmerksamen Blick nur noch schöner wird. Denn Schönheit ist überall – selbst ein gewöhnlicher Grashalm sieht ganz anders aus, wenn er bewusst wahrgenommen wird. Man kann durch das Leben gehen, ohne die Welt um uns herum zu sehen. Man kann sich aber auch jeden Tag aufs Neue an der Schönheit von Bäumen, Blättern und der Textur von Rinde unter unserer Hand erfreuen. Man muss nur für einen Moment stehen bleiben, um all das zu sehen.

Unsere Welt in Juchowo ist voll von wunderbaren Geräuschen: das Rufen von Kühen und Bullen, das Rupfen von Gras auf den Weiden, das Quaken der Frösche in unseren Teichen, das Rufen der Kraniche, der Gesang der Vögel, selbst das Geräusch, das die Melkmaschine hervorbringt – all diese Geräusche fügen sich zu einer einzigartigen Melodie zusammen. Man muss sie nur hören wollen, sich den Geräuschen hingeben, in ihnen regelrecht versinken. Und gleich sieht alles anders aus – schöner. Ähnlich ist es mit dem Duft des Heus, der so viel intensiver ist, wenn wir ihn bewusst wahrnehmen. Der Duft der Kühe auf der Weide, der regennassen Erde – all das wird außergewöhnlich, wenn man es nur wahrnehmen will.

Im Juni war Piotr Fisher Rosiński zu Besuch in unserem Dorfprojekt – ein wunderbarer Künstler, der einen außergewöhnlichen Film über die Schönheit und Geräusche von Juchowo geschaffen hat. Von den Tagen, die Piotr bei uns verbracht hat, gibt es auch wundervolle Fotos, die Piotr mit außergewöhnlicher Leidenschaft und Aufmerksamkeit gemacht hat. An dieser Stelle möchte ich Piotr für die großartige Zeit danken, die wir mit ihm verbracht haben, für den wunderschönen Film, die Bilder und die Musik, die Piotr für uns geschaffen und in die er die außergewöhnlichen Geräusche aus Juchowo hineinkomponiert hat.



Biologisch-dynamische Landwirtschaft in Polen – eine Bestandsaufnahme zum zwanzigsten Jubiläum der Stanisław Karłowski-Stiftung

Rundbrief

Paweł Bietkowski, Waldemar Fortuna

2001 erfolgte die Gründung der Stanisław Karłowski-Stiftung. Seitdem ist sie untrennbar mit der Wiederbelebung der biodynamischen Bewegung im Nachkriegspolen verbunden. In den letzten zwanzig Jahren hat die Stiftung mit ihren vielfältigen Initiativen wesentlich zum Bekanntheitsgrad des DEMETER-Zeichens und der damit verbundenen Wirtschaftsweise beigetragen. Polen spielt in der biodynamischen Bewegung eine wichtige Rolle. Koberwitz bei Breslau, wo Rudolf Steiner 1924 eine Vortragsreihe gehalten hat, die als „Landwirtschaftlicher Kurs“ bekannt geworden ist und den Beginn des biodynamischen Landbaus markierte, heißt heute Kobierzyce und liegt auf polnischem Staatsgebiet.

Biodynamische Landwirtschaft, die älteste Form des ökologischen Landbaus, ist die nachhaltigste Form von Landwirtschaft. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass der landwirtschaftliche Betrieb als ein mit seiner natürlichen Umgebung im Einklang stehender Organismus betrachtet wird. Die Welt der Pflanzen und Tiere ist eng mit dem Boden und dem Bodenleben verbunden. Durch die Tätigkeit des Menschen, auf die die Naturkräfte des Kosmos und der Erde wirken, wird diese Welt gestaltet. Die Grundlage für den Pflanzenbau bildet eine vielfältige Fruchtfolge mit einem hohen Anteil von Hülsenfrüchtlern und Kompost. Die biodynamischen Präparate, mit denen der Kompost behandelt wird, regen dabei die Lebensprozesse im Boden an. Auf synthetische Mineraldünger und Wachstumsstimulatoren wird in der biodynamischen Landwirtschaft verzichtet. In der Tierhaltung müssen Anforderungen an das Tierwohl eingehalten werden. Die Tiere haben Zugang zu Weideflächen oder Auslauf, und das Futter wird auf dem Hof selbst angebaut. Futterzusätze sind nicht erlaubt. Ein wichtiges Element der biodynamischen Landwirtschaft ist zudem der soziale Aspekt – das Einbeziehen der

ländlichen Bevölkerung und die berufliche Aktivierung von Menschen mit Behinderungen.

Die zu Beginn des 21. Jahrhunderts erfolgte Gründung der Stanisław Karłowski-Stiftung hat einen Beitrag zur Wiederbelebung der Demeter-Bewegung in Polen geleistet. Den Impuls dazu gab Dr. Manfred Klett, eine außergewöhnliche Persönlichkeit der internationalen biodynamischen Bewegung. Er war es auch, der den Pionier der biodynamischen Landwirtschaft in Polen als Namenspatron der Stiftung vorschlug.

Stanisław Karłowski hat sich von 1930 bis 1939 aktiv für die biodynamische Bewegung in Polen eingesetzt. Als Mitglied des Versuchsringes anthroposophischer Landwirte, dem er seit Januar 1930 angehörte, war er für die Entwicklung der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise in Polen zuständig. In den 1930er Jahren hat er angefangen, seinen Gutshof in Szelejewo biodynamisch zu bewirtschaften. Sein Gut, das bis 1939 existierte, war mit 1.760ha zu dieser Zeit der größte biodynamische Hof der Welt. Während des Zweiten Weltkriegs kam in Polen fast alle, die sich mit Biodynamik beschäftigt

haben, um, lediglich Janusz Suski* überlebte. Nachdem er gezwungen wurde, sein Gut in Polesien zu verlassen, siedelte er sich schließlich im Riesengebirge an, wo er bis zu seinem Tod 1960 wirtschaftete.

Im selben Jahr hat Julian Osetek – der Ausbildung nach Chemiker, der Leidenschaft nach Anthroposoph – angefangen, in Nakło an der Noteć (dt. Nakel an der Netze) seinen drei Hektar großen Betrieb biologisch-dynamisch zu bewirtschaften. Zu Beginn der 1980er Jahre konnte im Zuge der Entstehung der Solidarność-Bewegung wieder über alternative landwirtschaftliche Methoden gesprochen und publiziert werden. Der Betrieb von Julian Osetek war Gegenstand zahlreicher Publikationen, was der Wissensverbreitung über die Biodynamik in Polen Vorschub leistete. Julian Osetek reiste durch Polen, hielt Vorträge, vertrieb biodynamische Präparate, 1984 schließlich übersetzte er den bis heute erscheinenden biodynamischen Kalender „Aussaattage“ von Maria Thun ins Polnische, dessen Herausgeber er auch war.

1981 fing Professor Mieczysław Górny von der Warschauer Naturwissenschaftlichen Universität an, sich für die Wissensverbreitung über die biologisch-dynamische Landwirtschaft zu engagieren. In der zweiten Hälfte der 1980er Jahre schloss sich den Verfechterinnen und Verfechtern der Biodynamik Dorota Metera an. Sie publizierte Artikel in der Wochenzeitschrift „Gospodyni“, die die biodynamische Landwirtschaft zum Thema hatten und sich einer breiten Leserschaft erfreuten. Bis heute setzt sich Dorota Metera aktiv für biodynamische Landwirtschaft ein und ist eine wichtige Persönlichkeit in der polnischen und internationalen Ökolandbaubewegung.

Im Januar 1984 fand in Warschau unter der Leitung von Dr. Christian von Wistinghausen (DEMETER Deutschland) ein Kurs zu biologisch-dynamischer Landwirtschaft statt. Diese Veranstaltung gilt gemeinhin als Beginn der Wiederbelebung der Ökolandbaubewegung in Polen und als Geburtsstunde des Vereins EKOLAND, einer Organisation für ökologisch wirtschaftende Landwirtinnen und Landwirte.

Die meisten ökologisch wirtschaftenden Landwirtinnen und Landwirte, die zu Beginn der 1990er Jahre zertifiziert wurden, erklärten damals, biodynamisch zu wirtschaften, was nicht verwundern sollte, denn die ersten Kurse zu ökologischem Landbau wurden vor allem von Biodynamikern aus Deutschland und der Schweiz durchgeführt. In den Folgejahren interessierten sich in Polen allerdings immer weniger Landwirtinnen und Landwirte für die Biodynamik, obwohl die ganze Zeit Versuche unternommen wurden, eine Organisation zu gründen, in der sich ihre Befürworterinnen und Befürworter zusammenschließen könnten.

Erst im April 2005 fand auf Initiative von Dr. Barbara Szymańska-Kowalkowska, Förderin der Gedankenwelt von Rudolf Steiner und der biologisch-dynamischen Landwirtschaft sowie Mitglied des damaligen Stiftungsrats der Stanisław Karłowski-Stiftung, die Gründungsversammlung des Vereins Demeter-Polska statt. Am 13. Mai desselben Jahres wurde die Organisation ins Vereinsregister eingetragen.

Die Stanisław Karłowski-Stiftung, die die Arbeit ihres Namenspatrons fortführt, gab den Anstoß zur Wiederbelebung der biodynamischen Bewegung in Polen. Dem Verein Demeter-Polska trat die Stiftung von Anfang an aufgeschlossen gegenüber und unterstützte ihn. Die instabile finanzielle Situation des Vereins jedoch führte zu einer schrittweisen Einstellung seiner Tätigkeit bis hin zur völligen Einstellung. 2017 wurde die Aktivität des Vereins wieder aufgenommen. Der Sitz des Vereins befindet sich nun seit einem Jahr im Sitz der Stiftung in Juchowo. Dies erleichtert die tägliche Zusammenarbeit und das Erreichen gemeinsamer Ziele. Eines der jüngsten Vorhaben ist die Schaffung eines internationalen Zentrums für biodynamische Bildung. Demeter-Polska



unterstützt dieses Vorhaben nachdrücklich und hofft, dass es zur Popularisierung der biodynamischen Bewegung nicht nur in Polen, sondern auch in anderen Ländern beitragen wird, insbesondere in Osteuropa.

Das beste Beispiel für die rege Tätigkeit der Stanisław Karłowski-Stiftung ist das Dorfprojekt Juchowo-Radacz-Kądzina, dessen Ziel es ist, eine lokale Agrarkultur auf der Grundlage von biologisch-dynamischer Landwirtschaft zu schaffen. Die Verwirklichung dieses weitreichenden Ziels ist dank eines biodynamischen Modellbetriebs mit 1.600ha landwirtschaftlicher Fläche möglich. Unter dem Dach des Dorfprojekts findet wissenschaftliche Forschung statt, es werden pädagogische, Bildungs- und Kulturveranstaltungen angeboten und Menschen mit Behinderungen in ihrer beruflichen Tätigkeit aktiviert und unterstützt. Zu den weiteren, wichtigen Aufgaben des Dorfprojekts zählen der Erhalt von Biodiversität und verschiedene andere Naturschutzmaßnahmen. Darüber hinaus werden auf dem Hof seit mehreren Jahren Kurse zu biodynamischen Präparaten angeboten, die bei Anhängerinnen und Anhängern der Biodynamik sehr beliebt sind und der Integration dieses Personenkreises dienen sollen.

* * *

***Janusz Suski** (1881–1960), Gutsbesitzer aus Polesien, besaß wahrscheinlich eine höhere landwirtschaftliche Ausbildung. Bereits in den 1920er Jahren bewirtschaftete er seinen Betrieb im Dorf Sycze im damaligen Landkreis Brest (pol. powiat brzeski, heute Gemeinde Nurzec-Stacja, Wojewodschaft Podlachien) biodynamisch. Seit dem 15. September 1928 gehörte er dem

Warschauer Kreis der Polnischen Anthroposophischen Gesellschaft (PAG) an. Er war auch Mitglied der PAG im damaligen Brest-Litowsk (heute Brest). Im Oktober 1929 nahm er an der festlichen Versammlung der Polnischen Anthroposophischen Gesellschaft in Warschau teil. Dort begegnete er Dr. Günther Wachsmuth, der der naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum vorstand, Vorstandsmitglied der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft sowie deren Hauptsekretär und Buchhalter war. Das Treffen mit Dr. Günther Wachsmuth bot Janusz Suski eine Gelegenheit, sich über die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise auszutauschen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg siedelte sich Janusz Suski im Westen an, in Podgórzyn (dt. Giersdorf) bei Jelenia Góra (dt. Hirschberg). In einem Brief von 1952 bat Suski Wachsmuth um Rat bei der Herstellung von biodynamischen Präparaten und Hilfe bei ihrer Beschaffung aus der Schweiz. Er tauschte sich mit Wachsmuth auch über seine Erfahrungen bei der Anwendung der biologisch-dynamischen Methode bei der Forellenzucht aus. Zudem äußerte er die Hoffnung, dass diese Wirtschaftsweise in Polen nicht in Vergessenheit geraten würde, da sich verschiedene an der Biodynamik interessierte Menschen bei ihm melden würden, darunter auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Quellen: K. Arciszewska, M. Rzeczycka, *Janusz Suski* (Stichwort), [in:] *Internetowy Leksykon Polskiego Ezoteryzmu*, www.tradycjaezoteryczna.ug.edu.pl/node/1357, [dt.: *Online-Lexikon der polnischen Esoterik*; zuletzt aufgerufen am 13.09.2021]; Dokumente des Polskie Towarzystwo Antropozoficzne (dt. Polnische Anthroposophische Gesellschaft), Signaturen A06.002.016 und A02.008.001 (Goetheanum Archiv, Rütliweg 45, Dornach); J. Bockemühl, *Guenther Wachsmuth* (Stichwort), [in:] *Anthroposophie im 20. Jahrhundert. Ein Kulturimpuls in biografischen Porträts*, Hrsg. B. v. Plato, Dornach 2003.



Gemeinsame Arbeit an den geistigen Grundlagen des Dorfprojektes

Rundbrief

Reiner Scheiwe

Die anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft,
wie sie von Rudolf-Steiner entwickelt wurde,
ist die geistige Basis für unser Dorfprojekt.

Aus dieser Geisteswissenschaft sind u.a. die Grundlagen für die biologisch-dynamische Landwirtschaft, die anthroposophische Pädagogik und anthroposophische Heilpädagogik hervorgegangen. Die praktischen Tätigkeiten in unserem Dorfprojekt werden von diesen Grundlagen stark mitgeprägt.

Das führte dazu, dass einige Mitarbeiter des Dorfprojektes sich tiefer mit diesen Ideen Rudolf Steiners auseinandersetzen wollten und im Jahre 2014 einen Lesekreis gegründet haben.

Der Lesekreis findet einmal die Woche statt. Die Teilnahme am Lesekreis ist völlig freiwillig. Regelmäßig nehmen ca. 10 Menschen an diesem Kreis teil. Bisher haben wir uns mit folgenden Schriften Rudolf Steiners auseinandergesetzt. Theosophie, Landwirtschaftlicher Kurs, Heilpädagogischer Kurs, Allgemeine Menschenkunde, Nationalökonomischer Kurs und der Apokalypse des Johannes, Goethes Märchen. Zurzeit setzen wir uns mit dem Inhalt des Buches „Von der Agrartechnologie zur Landbaukunst. Wesenszüge des biologisch-dynamischen Landbau. Eine Landwirtschaft der Zukunft“ von M. Klett auseinander.

Neben den Originaltexten Steiners haben die Mitarbeiter in Einzelfällen zum vertiefenden Verständnis auch Sekundärliteratur hinzugezogen.

Während der Pandemiezeit ruhte der Lesekreis für kurze Zeit. Dann hat man die Arbeit in Form eines Online-Lesekreises wieder aufgenommen. Bei bestimmten Themen (Farbenlehre, Ernährung, Philosophie, Wahrnehmungsübungen usw.) waren wir auch dankbar für die fachliche Unterstützung durch Menschen außerhalb des Dorfprojektes.

Die Arbeit an den geisteswissenschaftlichen Grundlagen unseres Projektes ist wichtiger Bestandteil unserer Arbeit im Dorfprojekt geworden.



Die Landwirtschaft aufmischen, damit es gut wird – über das Projekt MIXED

Rundbrief

Anna Szumelda

Im September letzten Jahres hat das mehrjährige Projekt *MIXED* begonnen. Das Projekt beschäftigt sich mit gemischten landwirtschaftlichen Systemen und Agroforstwirtschaft, also einer Form von Landwirtschaft, in der Pflanzenproduktion und Tierhaltung miteinander verbunden und Bäume und Sträucher aktiv in die landwirtschaftliche Produktion einbezogen werden.

Von solchen gemischten Systemen gibt es immer weniger, sowohl in Polen, als auch in ganz Europa. Statistische Daten zeigen das sehr deutlich: Den aktuellsten Daten des polnischen Hauptamts für Statistik (pol. Główny Urząd Statystyczny/ GUS) zufolge waren 2020 55,8% der landwirtschaftlichen Betriebe in Polen auf Pflanzenbau spezialisiert, 43,6% der Betriebe hingegen waren Mischbetriebe mit Pflanzenbau und Tierhaltung. Zehn Jahre zuvor, 2010, war der Anteil von Mischbetrieben mit 60,6% noch deutlich höher (s. GUS 2021: 16). Eine ähnliche, und sogar noch deutlich ausgeprägtere Tendenz zur Spezialisierung zeigt sich auch im Ökolandbau. Den Daten der polnischen Prüfstelle für die Qualität von Agrarprodukten und Lebensmitteln (pol. Inspekcja Jakości Handlowej Artykułów Rolno-Spożywczych) nach betrieben 2018 90% der biozertifizierten Betriebe ausschließlich Pflanzenbau und verzichteten gänzlich auf Tierhaltung. In Polen konzentriert sich die Tierhaltung vor allem im Nordosten, in den Wojewodschaften Ermland-Masuren und Podlachien. In den westlichen und nordwestlichen Wojewodschaften hingegen, so auch in der Wojewodschaft Westpommern, findet v. a. Getreideanbau und Industriepflanzenproduktion statt, während der Tierbesatz relativ gering ist (s. Krasowicz/ Matzka 2020).

Das alles könnte uns egal sein, wenn die Spezialisierung von Landwirtschaft nicht ernste ökologische Konsequenzen zur Folge hätte. Bei zunehmender Spezialisierung entstehen mit der Zeit Regionen, in denen die pflanzliche bzw. tierische Produktion überwiegt und wo sich Probleme „pflanzlichen bzw. tierischen Ursprungs“ häufen. In überwiegend vom Pflanzenbau geprägten Regionen entsteht ein Mangel an tierischem Dünger wie Mist, Gülle oder Mischkompost. In solchen Situationen wird der Düngermangel meistens behoben, indem zu synthetischen Mineraldüngern gegriffen wird, die mit einem hohen Energieaufwand hergestellt werden und oftmals über weite Strecken transportiert werden müssen – die Dünger kommen teilweise nicht nur aus anderen Ländern, sondern von anderen Kontinenten. Solche Dünger helfen außerdem nicht, den Humusgehalt im Boden zu halten oder gar aufzubauen. In den Regionen wiederum, in denen Tierhaltung überwiegt, entsteht das Problem der übermäßigen Belastung von Böden und Gewässern mit tierischen Exkrementen, die von den nur begrenzt zur Verfügung stehenden Ackerflächen nicht vollständig aufgenommen werden können. Das Futter für die Tiere muss zudem in solche Regionen importiert werden. Es gibt also gute Gründe, sich das Phänomen der zunehmenden Spezialisierung



der Landwirtschaft genauer anzuschauen, die Ursachen dafür zu analysieren und Lösungen zu erarbeiten, die der Spezialisierungstendenz entgegenwirken.

Die Partner im Projekt *MIXED* sind sich natürlich dessen bewusst, dass nach gemischten landwirtschaftlichen Systemen zu verlangen viel verlangt ist. Gleichzeitig Pflanzenproduktion und Tierhaltung zu betreiben ist alles andere als banal – im Vergleich zu spezialisierter Landwirtschaft erfordert es mehr und andere Maschinen, einen höheren Einsatz von unterschiedlich ausgebildeten Arbeitskräften, eine gute Organisation von komplexen Arbeitsabläufen usw. Und dann soll die landwirtschaftliche Produktion ja noch einträglich sein. Mit all dem im Hinterkopf wurden in allen *MIXED*-Projektpartnerländern Workshops mit Menschen durchgeführt, die auf unterschiedliche Weise mit der Landwirtschaft verbunden sind – mit Landwirtinnen, Wissenschaftlern, Beraterinnen usw. Auf den Workshops wurden Hindernisse aufgezeigt,

die gemischten landwirtschaftlichen Systemen im Wege stehen. Neben den oben genannten Herausforderungen für den Betriebsablauf gehören zu den Hindernissen das geringe Bewusstsein von Kundinnen und Kunden für den positiven ökologischen Effekt von gemischten landwirtschaftlichen Systemen, das Fehlen einer Kennzeichnung für Produkte, die aus solchen Systemen stammen, die fehlende finanzielle Unterstützung für diese Art von Landwirtschaft usw. An diesen Herausforderungen – von denen es viele gibt – werden wir im Laufe der Projektlaufzeit arbeiten. In den Workshops wollten wir uns aber nicht nur auf die Hindernisse konzentrieren. Wir wollten auch gute Beispiele aus der Praxis finden und aufzeigen, was sich jetzt schon günstig auf die Existenz und Funktionsweise von gemischten landwirtschaftlichen Systemen auswirkt. Der fortschreitenden Spezialisierung der Landwirtschaft kann man z. B. sofort entgegenzutreten, indem man sich auf eine Region fokussiert und nicht auf einen einzelnen Betrieb – die „Durchmischung“ von Landwirtschaft muss nicht unbedingt innerhalb eines Betriebes stattfinden, ein Lösungsweg kann z. B. auch die „Durchmischung“ von Landwirtschaft im größeren Maßstab sein, also die Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion in einer Region und der Aufbau einer guten Nachbarschaft und Kooperation zwischen Betrieben, die sich jeweils im Pflanzenbau oder in der Tierhaltung spezialisieren.

Und wie können wir als Konsumentinnen und Konsumenten bei all dem mitmischen? Indem wir Betriebe, die Formen von gemischter Landwirtschaft betreiben, unterstützen, ihre Produkte kaufen und anderen von diesen Betrieben und dieser Wirtschaftsweise berichten. Das ist eine tatkräftige und dabei sehr angenehme Art, umweltfreundliche Landwirtschaft zu unterstützen!

Quellenangaben:

GUS (2021): Powszechny Spis Rolny 2020. Raport z wyników. Warszawa.
Krasowicz, S.; Matyka, M. (2020): Regionalne zróżnicowanie towarowości polskiego rolnictwa. Studia i raporty IUNG-PIB, 62(16): 9-34. Puławy.

Unsere Baumschule

Urszula Sroka

Unsere Baumschule wurde im Frühjahr dieses Jahres angelegt. Sie ist vor allem dazu gedacht, den Bedarf des Dorfprojekts an Pflanzen zu decken.

In der Baumschule werden Laubbäume und Obststräucher gezogen und vermehrt. Die Samen und Edelreiser, die wir dafür benutzen, stammen vor allem aus den Wäldern und Baumbeständen der Stanisław Karłowski-Stiftung. Die Pflanzen werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Behindertenwerkstatt gepflegt. Im Herbst letzten Jahres machten sie dazu eine Schulung, in der es nicht nur um theoretisches Wissen ging, sondern vor allem um praktische Fähigkeiten wie Pflanzenvermehrung und Jungpflanzenpflege, damit die jungen Pflanzen die gewünschte Qualität und Größe erreichen können.

Die Pflanzen aus unserer Baumschule sollen später auf den Rainen zwischen unseren weitläufigen Feldern und auf den Feldern selbst gepflanzt werden. Solche Pflanzungen, auch „essbare Hecken“ genannt, bieten vielen Tieren Lebensraum, sind aber auch für den Menschen nützlich. Eine für den Menschen nutzbare Pflanze, die man in den Hecken finden kann, ist z. B. der Sanddorn. Die Sanddornbeeren werden gesammelt und in unserer Werkstatt zu einer Kürbis-Sanddorn-Marmelade verarbeitet, die nicht nur besonders lecker, sondern auch reich an Vitamin C ist.

Die Baumschule des Dorfprojekts wurde im Juni 2021 unter der Nummer PL – 32/15/4693 in das Register professioneller Baumschulen des Inspektorats für Pflanzenschutz und Saatgut der Wojewodschaft Westpommern eingetragen.



Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bereits seit Jahren mit unserem Dorfprojekt verbunden. Einige von ihnen haben ihren beruflichen Weg beendet und sind in den wohlverdienten Ruhestand gegangen: Józef Balcer, Zbigniew Struski, Zofia Piotrowska und Grażyna Łesyk aus der Landwirtschaftsgruppe; Tadeusz

Góra aus der Baugruppe; und Lucyna Łukaszczuk, Grażyna Blandzińska und Barbara Bogucka aus der Verwaltung.

„Liebe Mitarbeiter, jeder und jede von Euch hat mit seiner und ihrer Arbeit und Engagement einen sehr wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Dorfprojekts geleistet. Für Euren Einsatz und Euer Engagement möchten wir Euch von Herzen danken. Für Euren weiteren Lebensweg wir wünschen Euch alles Gute!“

*Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
des Dorfprojekts Juchowo*



Chronik 2021

Zusammenstellung von Danuta Sałagan, Jolanta Jętkowska

🌱 JANUAR

Ferienfreizeit auf dem Bauernhof – zweiwöchiges Projekt für Kinder aus der Region

Erasmus+ „Planetenfreundliche Schulen“ – online-Treffen der Projektpartner

🌱 FEBRUAR

Erasmus+ „Planetenfreundliche Schulen“ – online-Treffen der Projektpartner

🌱 MÄRZ

Erasmus+ „Planetenfreundliche Schulen“ – online-Treffen der Projektpartner

🌱 APRIL

Landbaupraktikum für Schülerinnen und Schüler der Freien Waldorfschule Kreuzberg Berlin und der Rudolf Steiner Schule Wuppertal

Erasmus+ „Planetenfreundliche Schulen“ – online-Treffen der Projektpartner

🌱 MAI

Samstagsführung über den Hof

„Biodynamischer Bauernhof Juchowo Farm als Lernort“ – „grüne Ferienfreizeit“ für Schülerinnen und Schüler der Waldorf-Grundschule August Cieszkowski in Warschau

Workshop zum Thema gesunde Ernährung: „Was sollte ich essen, um stark und gesund zu sein?“

Erasmus+ „Planetenfreundliche Schulen“ – online-Treffen der Projektpartner



🌱 JUNI

Landbaupraktikum für Schülerinnen und Schüler der Waldorf-Grundschule Janusz Korczak in Krakau

Praktika für Studentinnen und Studenten der Abteilung für Architektur der Fachhochschule Racibórz

„Ferien mit der Koniczynka“ – Ferienfreizeit für Kinder aus der Region

Erasmus+ „Planetenfreundliche Schulen“ – online-Treffen der Projektpartner

Präsentation von Erfahrungen aus dem Dorfprojekt auf dem Strategie-Workshop des Polnischen Städtebundes zum Thema „Revitalisierung von post-LPG-Gebieten, soziales Unternehmertum, Entwicklung von Agrotourismus und Produktion gesunder Lebensmittel für die Vertreterinnen und Vertreter der Selbstverwaltung der Landkreise Świdwin und Szczecinek. Das Dorfprojekt als Modellvorhaben für die Lösung von Problemen ländlicher Räume.“

„Biodynamischer Bauernhof Juchowo Farm als Lernort“ – Workshops für Kindergärten, Grund- und weiterführende Schulen aus der Region

„Geschmack und Gerüche der Kindheit“ – Studienbesuch für Menschen der Selbsthilfeeinrichtung in Sianów

JULI

Klavierkonzert für Bewohnerinnen und Bewohner der Region; Pianist: Jacek Kortus



III Sommerschule für Studierende und Schülerinnen und Schüler an Musikakademien und Musikschulen

„Ferien mit der Koniczynka“ – Ferienfreizeit für Kinder aus der Region

XI Deutsch-Polnische Sommer-Zirkusschule, mit finanzieller Unterstützung des Deutsch-Polnischen Jugendwerks

Auftritt der Zirkusschule



AUGUST

II Platz für die Spółka Rolnicza Juchowo z o. o. /Landwirtschafts-GmbH im WWF-Wettbewerb „**Landwirt/Landwirtin des Jahres 2020**“

„Ferien mit der Koniczynka“ – Ferienfreizeit für Kinder aus der Region

Landbau- und Vermessungspraktikum für Schülerinnen und Schüler der Freien Waldorfschule Greifswald, Freien Waldorfschule Berlin Südost und Johannes-schule Berlin

SEPTEMBER

Erntedankfest

Studienbesuch von Landwirtinnen und Landwirten aus der Wojewodschaft Małopolska/Kleinpolen

Seminar „Einfluss der Landwirtschaft auf Oberflächen-gewässer und Klimaveränderungen“

Studienbesuch Gemeindemitarbeiter aus Świdwin

Kongress für Biomedizin und Galaveranstaltung der „TOP ORGANIC-Liste“ in Juchowo

Teilnahme an der Messe für Biolebensmittel NaturaFOOD & beEKO in Łódź

Studienbesuch des Zentrums für Sozialpolitik des Marschallamtes in Stettin

Studienbesuch von Landwirtinnen und Landwirten aus Norddeutschland

„Waldbaden“ – therapeutische Workshops für Menschen mit Behinderungen

„Biodynamischer Bauernhof Juchowo Farm als Lernort“ – Workshops für Kindergärten, Grund- und weiterführende Schulen aus der Region



Landbau- und Vermessungspraktikum für Schülerinnen und Schüler der Johannesschule Berlin und der Freien Waldorfschule Havelhöhe Berlin

Erasmus+ „Planetenfreundliche Schulen“ – online-Treffen der Projektpartner

Drei Studienbesuche von Schülerinnen und Schülern aus Dänemark

🌱 OKTOBER

Teilnahme an der Messe für Biolebensmittel BIO EXPO in Warschau

Betriebsausflug für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Behindertenwerkstatt ans Meer

Teilnahme am landesweiten Treffen des Arbeitgeberverbandes von Behindertenwerkstätten

Gute Praktiken aus Juchowo – Studienbesuch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der kommunalen Selbstverwaltung und NGOs aus der Wojewodschaft Wielkopolskie/Großpolen

Landbaupraktikum für Schülerinnen und Schüler der Freien Waldorfschule Bremen Osterholz

„Biodynamischer Bauernhof Juchowo Farm als Lernort“ – Workshops für Kindergärten, Grund- und weiterführende Schulen aus der Region

🌱 NOVEMBER

Andrzejki-Fest auf dem Hof

Deutsch-polnisches Projekt mit der Aktiven Naturschule Templin und Grundschule Juchowo: „Wir möchten gemeinsam lernen und eine bessere Zukunft gestalten“

Erasmus+ „Planetenfreundliche Schulen“ – Treffen der Projektpartner in Österreich

🌱 DEZEMBER

Advent auf dem Hof – Tag der offenen Tür

Konferenz für Bio-Landwirte in Barzkowice

Weihnachtsfeier auf dem Hof



Das Dorfprojekt Juchowo-KądzIELna-Radacz DER STANISŁAW KARŁOWSKI – STIFTUNG IN POLEN

Die Karłowski-Stiftung, benannt nach Stanisław Karłowski (1879–1939),
Senator im polnischen Parlament zwischen den Weltkriegen und (seit 1931) Pionier
des biologisch – dynamischen Landbaus in Polen, hat ihren Sitz in Juchowo bei Szczecinek,
Wojewodschaft Zachodniopomorskie/ Westpommern.

Die Stiftung ist rechtlicher Träger des Dorfprojektes und gemeinnützig nach polnischem Recht. Sie hält das Eigentum an Boden (1892 ha, davon 1600 ha landwirtschaftliche Nutzfläche), Gebäuden sowie an lebendem und totem Inventar und wacht darüber, dass der Boden auf Dauer der Verkaufbarkeit entzogen bleibt.

Die Stiftung verfolgt gemeinnützige Zwecke durch Förderung von Wissenschaft, Pädagogik, Aus- und Weiterbildung, von kulturellen Veranstaltungen sowie durch Organisation und Förderung der beruflichen und sozialen Integration von Menschen mit Behinderung (Sozialtherapie). Ein weiteres Anliegen ist der Schutz der Artenvielfalt sowie der Umwelt- und Naturschutz. Eine biologisch-dynamisch geführte Landwirtschaft bildet als Forschungs-, Lehr- und Musterbetrieb dafür die Grundlage und bietet Raum für die Eingliederung neuer Initiativen in allen oben genannten Bereichen.

Die Idee des Dorfprojektes auf Grundlage des biologisch – dynamischen Landbaus geht auf einen Zyklus von Vorträgen zurück, die Rudolf Steiner aus der anthroposophischen Geistesforschung 1924 auf dem Gut Koberwitz bei Breslau gehalten hat. Dem biologisch-dynamischen Landbau wohnt ein Kulturimpuls von großer Tragweite inne, der sich auf die Belebung und Gesundung der Erde sowie des sozialen Lebens im Sinne der Dreigliederung des sozialen Organismus richtet. Daraus formt sich das Leitbild des Dorfprojektes. Zur Verwirklichung dieses weitgesteckten Zieles wurde im Jahr 2000 damit begonnen, den biologisch-dynamischen Betrieb aufzubauen.

Die Initiativen des Dorfprojektes stehen zur Stiftung in einem Vertragsverhältnis und streben untereinander einen wirtschaftlich assoziativen Verbund an. Die Vorhaben der Stiftung werden in internationaler Zusammenarbeit umgesetzt und bieten Arbeitsplätze für etwa 150 Menschen aus der Umgebung. Zur Realisierung ihrer Ziele arbeitet die Stiftung mit verschiedenen öffentlichen und privaten Organisationen zusammen.

Die Rundbriefredaktion im November 2021



JUCHOWO
Projekt Wiejski

Adresse in Polen

FUNDACJA IM. STANISŁAWA KARŁOWSKIEGO
JUCHOWO 54A, PL 78-446 SILNOWO
e-mail: info@juchowo.org
tel. +48-94 37 538 21 fax +48-94 37 538 22

Bankverbindung in Polen

SANTANDER BANK POLSKA S.A.
FUNDACJA IM. STANISŁAWA KARŁOWSKIEGO
Konto nr IBAN - PL 9610 9017 11 0000 0001 0582 3798
SWIFT – WBKPPPPP XXX

Adresse in Deutschland

FÖRDERKREIS STANISŁAW KARŁOWSKI-STIFTUNG
GÜINTER HAPPEL, HEINRICH HEINE-STRASSE 11, DE-61118
BAD VILBEL tel./fax +49 (0) 61 01 75 24

Bankverbindung in Deutschland

FÖRDERKREIS STANISŁAW KARŁOWSKI-STIFTUNG
Zukunftsstiftung Landwirtschaft
GLS Gemeinschaftsbank eG Bochum
IBAN DE 34 4306 0967 0030 0054 10
BIC GENODEM1GLS Betreff – JUCHOWO 80750

Bankverbindung in der Schweiz

ACACIA-FONDS FÜR ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT
Freie Gemeinschaftsbank BCL, 4001 Basel
IBAN CH 93 0839 2000 0040 0800 6
BIC BLKBCH22 und FRGGCHB1 Betreff – JUCHOWO

Allen ein herzlicher Dank, die das Erscheinen
des Jahresrundbriefes auch 2021 wieder möglich gemacht haben



FUNDACJA IM. STANISŁAWA KARŁOWSKIEGO
Juchowo 54a, PL 78-446 Silnowo,
tel. +48 94 37 538 21, fax +48 94 37 538 22
e-mail: info@juchowo.org
webseite: www.juchowo.org



20
JAHRE

ISBN 978-83-955600-1-9



9 788395 560019

Herausgeber, Grafik:

Verlag RED Paweł Brankiewicz in Auftrag der Stanisław Karłowski-Stiftung

IMPRESSUM polnische Ausgabe:

Redaktion, Textbearbeitung und Fotosauswahl – Urszula Sroka, Danuta Sałagan, Jolanta Jętkowska, Renata Żelazna

IMPRESSUM deutsche Ausgabe:

Textbearbeitung und Redaktion – Juchowo Team

Übersetzung: Anna Szumelda, Juchowo Team

Fotos: Titelfbilder, S.9,10,11,21,24,40 – Piotr Fisher Rosinski, Hofgemeinschaft Juchowo, Gäste, Paweł Brankiewicz

